



1

1+2 WES nutzte vorhandene Materialien bei der Neugestaltung der nördlichen Hafeninsel in Stralsund: darunter vor Ort vorgefundenes Großsteinpflaster, ergänzt durch gebrauchtes Pflaster aus der Region sowie recycelte Dalben aus dem Hafenbereich für die Liege- und Sitzflächen

ZIRKULÄRES BAUEN

Sind wir noch die Guten?

Bei WES LandschaftsArchitektur gewinnt die nachhaltige Transformation im Bauen eine zentrale Bedeutung. Umfassend diskutiert das Team Fragen zum zirkulären Bauen, zur CO₂-Bilanz von Materialien und zur Vermeidung von Abfall – dies aber nicht alleine. In einer Innovationspartnerschaft arbeitet es mit der niederländischen Stiftung Madaster zusammen.

Text Juliane von Hagen Bilder Kevin Geduhn (1, 2), Helge Mundt (3, 4), Alexander Paul Brandes (5)



2

„Vielleicht ist es an der Zeit, über eine andere Ästhetik nachzudenken.“

Stefan Weber, Landschaftsarchitekt

Welche Rolle spielt die Nachhaltigkeit in der Landschaftsarchitektur? An diesem Thema kam das Team vom Büro WES LandschaftsArchitektur beim Nachdenken über neue Strukturen und Schwerpunkte nicht vorbei: „Nicht nur, dass das Thema immer präsenter wird. Auch unsere Kinder erinnern uns daran, dass wir den Umgang mit Ressourcen nicht mehr ausblenden können“, beschreibt WES-Gesellschafterin Henrike Wehberg-Krafft erste Überlegungen dazu.

Zudem schockierte sie die Tatsache, dass 40 % der CO₂-Äquivalente aus Modernisierung, Nutzung und Betrieb von Gebäuden stammen und die Bauwirtschaft für rund 55 % des bundesweiten Netto-Müllaufkommens verantwortlich ist. „Wir dachten lange, wir tun etwas Gutes. Wir gestalten und verbessern Lebensräume. Dass die damit verbundenen negativen Folgen so immens sind, war uns – wie vielleicht vielen Kollegen in unserer Branche – gar nicht klar.“

Kritisches Reflektieren über Projekte und Büroalltag ist für WES nicht neu. Als renommiertes Büro, das seit über 50 Jahren in der Freiraumplanung

tätig ist, war ein Neujustieren immer wieder notwendig.

Wertschätzung von Ressourcen

Auf die Frage, wie sich nachhaltiger planen und bauen lässt, war für das Team von WES schnell klar: Es muss in der Lage sein, dynamisch zu reagieren, um eine prozessuale und offene Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Herausforderungen zu ermöglichen. Rohstoffe und Ressourcen sind begrenzt und müssen sparsamer verwendet werden. Anstelle von Neubau muss Umbau stehen und bereits genutzte Materialien sind mehrfach zu verwerten. „Das haben unsere Vorfahren bereits praktiziert. Sie haben viele alltägliche Dinge, von Kleidung bis zu Baumaterialien, mehrfach und viel länger genutzt, als es unsere schnelllebige, konsumorientierte Gesellschaft derzeit tut“, reflektiert die Landschaftsarchitektin.

Zu dieser Wertschätzung von Ressourcen und Materialien gilt es zurückzukommen, was auf verschiedenen Ebenen und Handlungsfeldern der

2 Die Planer integrierten die vorhandenen Gleisanlagen in die Neugestaltung. So bereicherten sie mit dem Rückgriff auf die Historie die neue Identität des Ortes.



3



4

3+4 *Umgestaltung Mittleres Paderquellgebiet, Paderborn: Das Planungsbüro WES reaktivierte die vorhandenen Fußgängerbrücken durch die Verstärkung und Reparatur der Betonkonstruktion aus 60er-Jahren. Außerdem ergänzte es Absturzsicherungen nach heute geltenden Richtlinien, die auch die konstruktive Verstärkung gestalterisch abdecken.*

Landschaftsarchitektur greift. Zum einen sind neue Arten der Zusammenarbeit oder des Zusammenkens zwischen Planenden, Bauenden und Abriß- und Abfuhrunternehmen vonnöten. Es braucht erweiterte Planungsteams, die bereits in der Phase Null oder im Entwurf kooperieren. Zum anderen ist die Überarbeitung von Normen und Regelwerken und deren Abstimmung auf EU-Ebene wichtig. „Leider stellt das schon in Deutschland eine große Herausforderung dar“, sagt Wehberg-Krafft. „In diesem Kontext fallen schnell Stichworte wie Überreglementierung, Einschränkung oder Behinderung von Investitionen.“ Ihrer Meinung nach kann durch Reduktion und Einschränkung große Qualität entstehen. Auf der diesjährigen Architekturbiennale in Venedig rief der Beitrag im deutschen Pavillon dazu auf, den Begriff „Abfall“ neu und anders zu denken, erinnert sie sich.

Ebenso müssen wir Verbundbauweisen und das unwiderrufliche Verkleben von Baustoffen überdenken: „Obwohl die vielleicht im Hochbau häufiger vorkommen als in der Freiraumplanung, müssen auch wir Landschaftsarchitekten deren Einsatz hinterfragen.“

„Vielleicht ist es sogar an der Zeit, über eine andere Ästhetik nachzudenken“, merkt Stefan Weber an. Er ist Landschaftsarchitekt bei WES und verantwortlicher Leiter des Bereichs Zirkularität. Neben einem veränderten Umgang mit vorhandenen Materialien braucht es erweiterte Kenntnisse über deren Herkunft, Herstellung, Transport und die daraus resultierende CO₂-Ausstöße.

Madaster und „Urban Mine“

Während der Berg an Fragen immer unüberschaubarer zu werden drohte, so Henrike Wehberg-Krafft, bahnte sich eine neue Kooperation mit der niederländischen Stiftung Madaster an. Diese entpuppte sich als Austauschpartnerin, die sich intensiv mit Materialien und deren katasterartiger Erfassung auseinandersetzt. Das signalisiert schon ihr Name, der auf den Begriffen „Material“ und „Kataster“ basiert. Wie in einer Art Liegenschaftskataster will die Stiftung jedes Bauwerk kartieren, die darin verbauten Materialien erfassen und diese Informationen frei zugänglich machen. Madaster selbst sieht die Stadt dabei als „Urban Mine“ – ein Ort, an dem Materialien vorhanden sind, die im Kreislauf des Bauens immer wieder genutzt werden können.

Innovationspartner WES

„Das Erstellen eines solchen Materialkatasters, also die Sammlung von Daten und Informationen und deren Zugänglichkeit kann natürlich nur gemeinsam im Zusammenspiel vieler verschiedener Akteure gelingen“, erklären die beiden Landschaftsarchitekten. WES entschied sich in diesem Prozess mitzuwirken und als Innovationspartner Teil des Netzwerkes von Madaster zu werden. Die niederländische Stiftung arbeitet weltweit mit verschiedenen Akteuren des Bauwesens zusammen. Als erstes Landschaftsarchitekturbüro kommt WES LandschaftsArchitektur dabei große Bedeutung zu. Bisher lag der Fokus der Stiftung auf Hochbauten und Gebäudehüllen, während Freiräume als Außenraum vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit bekamen. Aber auch Landschaftsarchitekturprojekte müssen, so Wehberg-Krafft und Weber, Materialien und deren Zirkularität erfassen, Emissionen optimieren, den Ressourcenverbrauch minimieren sowie die Wiederverwendbarkeit optimieren.

Seit einem Jahr steht WES nun als Innovationspartner in engem Austausch mit Madaster. In re-

gelmäßigen Workshops mit der Stiftung und deren Partnern diskutieren sie über Themen wie Zirkularität, Planung, Finanzierung und Bestandsanalyse und tauschen Wissen aus. Davon profitieren nicht nur die Niederländer bei der Gestaltung und dem Aufbau ihrer Datenbanken und Serviceangebote. Auch die teilnehmenden Büros aus den Bereichen Bau, Planung und Architektur, Beratung, Rückbau und die Hersteller lernen in diesem Prozess.

Abhängig von EU-Taxonomie

Gleichermaßen bringen Finanzunternehmen, Kommunen und Projektentwickler ihr Wissen und ihre Perspektive ein. Denn auch wenn viele von der Notwendigkeit eines anderen Denkens und Handelns wissen, ist die Ökonomie zentral: So gehen die Bemühungen von Madaster nicht zuletzt auf Vorgaben der EU zurück. Deren Taxonomie hat ein System zur Klassifizierung von Wirtschaftsaktivitäten geschaffen, das Anlegern Orientierung über ihre Nachhaltigkeit gibt und offenlegt, wo welches Produkt welche Folgen für Mensch und Umwelt hinterlässt.

Neben diesem Druck seitens der EU wird der Ruf lauter, dass der Preis für Emissionen von CO₂ und deren Äquivalenten steigen muss. Nur so lassen sich die gesamten externen Kosten aufzeigen, die Klimagase verursachen. Deshalb rechnet Henrike Wehberg-Krafft damit, dass das Thema zukünftig eng an die Vergabe von Fördergeldern gebunden sein wird: Ausschließlich zirkuläre und wirklich nachhaltige Projekte würden dann gefördert.

Rückkehr zum Recycling

„Dann kommen wir zurück zu dem, was in unserem Büro lange üblich war. Wir werden Pflastersteine wieder nutzen, was auch aus gestalterischer Sicht oft viel attraktiver ist“, sagt die Landschaftsarchitektin. Was sich im Rückblick einfach anhört, ist in der Welt des heutigen Bauens ungemein komplex. „Aber nur gemeinsam lässt sich diese Aufgabe lösen. Jeder muss einen Beitrag leisten und nur gemeinsam sind neue Lösungswege zu finden“, sagt Henrike Wehberg-Krafft. Madaster ist dabei als Partner ideal, um die vielen Fragen rund um nachhaltiges Planen und Bauen handhabbar zu machen. Nichtsdestotrotz hätte die Landschaftsarchitektin am liebsten auch Philosophen und Künstler an Bord: Denn ein wirklicher Wandel in Bewusstsein und Handeln kann aus ihrer Sicht nicht nur über Materialkataster, neue Technik und Ökonomie entstehen. Dazu braucht es mehr: Visionen, die von der Gesellschaft getragen werden. Mit der Innovationspartnerschaft mit Madaster geht WES einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung. ■



5



6

Urban Mining

Madaster basiert auf einer Stiftung, die ihre Mission auf Initiative eines Architekten vor fünf Jahren in den Niederlanden startete. Im Fokus stehen Bestandserhalt, nachhaltige Planung und Industrial ReUse. Davon ausgehend, dass unser Planet ein geschlossenes System ist, unsere Ressourcen endlich sind und Abfallmaterial ohne Identität ist, hat Madaster eine Vision entwickelt: Die Akteure und Partner der Stiftung begreifen die Stadt als „urbane Mine“. Damit vorhandene Materialien im Kreislauf der Nutzung bleiben können, baut Madaster eine Datenbank auf – ein Kataster für Material (niederländisch: kadaster) – im Netzwerk und mit Kooperationspartnern verschiedener Disziplinen und Länder. Mehr Infos unter www.madaster.de

5 + 6 *Neugestaltung Marktplatz Bad Lauchstädt: Hier entschied sich WES für das Schneiden und den Wiedereinbau des vorhandenen „Gomeraner Quarzit“. Das war in der Organisation, Sortierung und Prüfung aufwendig, sparte aber Kosten für neues Material und verbesserte die Nutzung bezüglich Begehrbarkeit und Barrierefreiheit erheblich. Der recycelte Stein stärkt die besondere Atmosphäre des Ortes und verhilft dem Projekt zu einer hohen Effizienz in der Ressourcennutzung.*